

Bern, Bern, Chur und Leipzig. Verlag und Eigenthum von Dalp. 1836.

Dieses Werkchen sollte zunächst den Schülern des Herrn Verfassers als Leitfaden zur Erlernung des Gesanges dienen. Er giebt ihnen dadurch Gelegenheit zu Hause wiederholen zu können, was er in den einzelnen Klassen mündlich mittheilte und findet dieß allerdings nöthig, weil bei den wenigen Stunden, welche gewöhnlich dem Gesang-Unterricht in der Schule gewidmet sind und bei der oft großen Zahl der Zöglinge es dem Lehrer nicht möglich ist, nicht nur die talentvolleren und begabteren seiner Schüler, sondern auch die von der Natur weniger ausgestatteten im Verhältnisse zu ihren Anlagen auszubilden, wenn er sich darauf beschränken muß, den Schülern die Regeln des Gesanges mündlich mitzutheilen und die erläuternden Beispiele und Uebungen an die Wandtafel zu schreiben. — Das Werkchen ist kurz und bündig und erfüllt den Zweck des Verfassers „durch diese Anleitung die Schüler zu tüchtigen Chorsängern zu bilden,“ sicherlich. Von den bereits erschienenen Gesangsmethoden weicht der Verfasser in der Eintheilung in so fern ab, als er das Werkchen nicht in die drei Hauptabschnitte von der Melodik, Rhythmik und Dynamik trennt, sondern in Paragraphen das Hauptsächlichste aus diesen Abschnitten vermischt zusammenstellt, wie es sowohl die fortschreitende organische Entwicklung, als die Verstandesentwicklung des Schülers erfordert. Wir empfehlen dieß kleine Werk auch andern Anstalten und sind überzeugt, daß es, wo es nach den in demselben enthaltenen Andeutungen für den Lehrer, gebraucht wird, sehr nützlich seyn könne.

Zugleich empfehlen wir a) die Vierundzwanzig zweistimmige Schullieder für Knaben- und Mädchenstimmen, und b) Vierstimmige Lieder für den Männerchor, welche sämmtlich sehr leicht und faßlich sind.

1) Theoretisch-praktisches Handbuch der Orgelbaukunst. Bearbeitet von Karl Kühing. Mit 8 Kupfertafeln. Ebendasselbst. 1836.

2) Beiträge zur praktischen Akustik als Nachtrag zur Fortepiano- und Orgelbaukunst von Karl Kühing. Mit 2 Kupfertafeln. Ebendasselbst. 1838.

Das vor ohngefähr 6 Jahren erschienene Werk dieses Verfassers „Handbuch der Fortepianobaukunst“ ist so allgemein verbreitet und hat sich laut der Zeugnisse unserer tüchtigsten Instrumentenmacher so vortheilhaft bewährt, daß wir auch mit großem Vertrauen auf diese beiden hier angezeigten hinweisen, und sie den Orgel-

bauern, von denen die Mehrzahl mit den Elementen der Mathematik ziemlich unbekannt ist, vorzugsweise empfehlen können. In einem Anhange spricht sich der Verfasser sehr nützlich über die Stimmung aus, und deutet auf die beiden Abhandlungen des Herrn Scheibler in Grefeld hin, die er jedem empfiehlt, dem es daran liegt eine reine Stimmung zu erhalten. Herr Scheibler hat nämlich die sehr interessante Entdeckung gemacht, durch das Zählen der Stöße oder Schwebungen, welche in einer gewissen Zeit geschehen, die Tonhöhe auf das genaueste zu bestimmen, wobei das Pendel oder der Metronom gebraucht wird. — Zum Schluß giebt der Verfasser noch eine Tabelle zum Ausziehen der Quadratwurzeln. — Wir wiederholen, daß dieses Werk durch seine ungemeine Deutlichkeit von den Praktikern mit Erfolg benutzt werden könne.

Gesänge der Potsdamer Liedertafel. Für 4 Männerstimmen componirt von J. E. Schärtlich. Heft 2. Potsdam, in der Horvathschen Buchhandlung.

Der Herr Verfasser, dessen theoretisches Werk wir erst kürzlich mit gebührendem Lobe anzeigten und dessen kleinere praktische Arbeiten im Felde der Kirchenmusik uns vortheilhaft bekannt sind, bewegt sich auch mit ziemlichem Glück in der galanten Musik, wie diese Gesänge beweisen. Die Gedichte so wie die Kompositionen sind für solche muntre Kreise sehr ansprechend und unterhaltend. Nr. 5 gefällt uns am besten. Bemerken müssen wir jedoch, daß der Herr Verfasser den ersten Tenor sehr anstrengt und zu hoch setzt.

Treuer.

Literarisch-artistisches Bulletin.

Immermann — Landgerichtsrath zu Düsseldorf und mit dem inimicalen Platen einer der remarquablesten Dichter der Negation, hat in Anerkennung seines hochachtbaren literarischen Strebens und Wirkens von der Jenenser philosophischen Fakultät den Doktorhut honoris causa erhalten. Bei Gelegenheit sey bemerkt, daß in Folge der anerkennenden Worte über den „Münchhausen, eine Geschichte in Arabesken“ im Hamburger „Telegraphen“ dem Redakteur Karl Guskow in einem offenen Briefe von Immermann auf eine Weise gedankt wird, die eben so merkwürdig in Bezug auf den kritischen Dichter wie auf den poetischen Kritiker ist.

Thomas Moore — der berühmte Dichter, hat die Leitung des Dubliner Theaters übernommen.

F. F.